

solchen Umständen können sich die Juden in Berlin auch wohl fühlen. Möge uns der Himmel davor bewahren, daß nicht auch in Halle solche Zustände eintreten.

Fürstliche Köhne soll der „Niesenbazar“ in der Schmeerstraße zahlen. Es wird uns geschrieben, daß der Höchstgehalt für eine Verkäuferin 35 Mark pro Monat beträgt, jüngere Fräulein, branchenfremd, erhalten sogar 15 Mark, eine Verkäuferin, die bereits 19 Jahre zählt, bekommt ihre Dienstleistung mit 10 Mark vergütet, ist das nicht fürstlich belohnt? Die Mädchen dürfen für das „Salair“ sogar Lagerdienerarbeiten verrichten. Als nun die Verkäuferin G. . . sich geweigert hat, Lagerarbeiten mitzumachen, weil sie doch nur als Verkäuferin angestellt sei, soll er gesagt haben, der Mann vom Niesenbazar: „Die Hände müßte ich Ihnen abhacken, der Schlag müßte Sie beschlen (schlimm?) treffen.“ Der Herr soll auch sein Personal tieflich lieben haben, soll er doch gesagt haben zu einer jüdischen Verkäuferin — abgekacktes Juden-Gehülfe. Das klingt wenigstens aufrichtig. Die Kassierin aber, die sechs Jahre Dienstzeit hinter sich hat, soll 50 Mark monatliche Gage beziehen, ist das nur nobel. Und wenn die Mädchen von den feinen, billigen Sachen etwas zerbrochen haben, dann soll er sein so gütig, abzuziehen den Preis und etliche sollen das Glück gehabt haben, im Monat für 2—3 Mark zerbrechen zu dürfen. Was hat doch der Compagnon Singers den Mädchen angeboten? — Da sind unsere Kinderchen besser dran, wenn die „streichen“, dann sind sie selbst schuld.

Es ist zwar lange her, doch haben wir es erst jetzt erfahren. Es war einmal ein Jude Silberberg, der hatte eine Buchhalterin und die war krank, weshalb sie nur etliche Stunden Dienst that. Da hat er gesagt: „Kind, das kann nicht so fortgehen“. Das Mädchen aber lagte: Von nächster Woche komme ich wieder regelmäßig. — Da war der Reisende dabei. — Nun war sie wieder gesund und weil sie gesund war, hat der Jude gesagt: „Helfen Sie meiner Frau was in der Wirthschaft.“ „Wir danken!“ war die Antwort, beim Krug saßen, rauschmeinen die Folge.

Als der Reisende von der Tour kommt, hat der Jude gesagt: „Se hat mich bestohlen, hat sie ausgeleert die Sparrbüchsen meiner Kinder dreimal, Sie haben doch sehen sehen die drei hölzernen Büchsen? Was hat sie nun gelagt, der Reisende hat die Büchsen bestohlen.“ Der Jude hat gedacht, der Reisende wird schimpfen aufs Mädchen, doch dieser kannte seinen Chef aus dem ff. und meinte: „Neben Sie doch keinen Stuß, als ob Sie die Sparrbüchsen ihrer Kinder ins vor die Nase stellen, daß ist wieder einmal eine Falle von Ihnen.“ Da hat der Jude geschmunzelt und hat gesagt: „Nu ja, sie hat mich verklagt, will sie noch haben Lohn, weil ich sie habe rausgeschmissen. Sie haben doch damals gehört, wie ich habe gekündigt das Fräulein?“ „Was! hat er gesagt, gekündigt, keine Spur, Sie haben ihr doch drei Mark zugelegt.“ „Neben Sie doch kai Stuß, ich habe Sie als Zeugen angegeben und es soll Ihr Schade nicht sein.“ Nach dem Termine hat der Jude gefragt: „Na, haben Sie so ausgelagt?“ „Ich habe ganz richtig ausgelagt.“ Der Jude geht zu seinem Rechtsanwält und muß hören, daß er muß befahlen Gehalt für sich Mädchen, da hat er gestulcht und geschrien: „Sie haben zu dumm ausgelagt.“ Nun hatte der Jude den Schaden.

Der Reisende ist noch ein paar Jahre für den Jude thätig gewesen und da hat er gesehen, wie das schwache 16 jährige Dienstmädchen täglich verharren wurde. Als er dem Judenweibe klar gemacht hatte, daß er, wenn er Vater des Mädchens wäre, ihr die Rippen im Leibe zertreten würde. Sie solle sich doch ein kräftiges Mädchen nehmen oder ihre Arbeit selbst machen, aber nicht uneheliche Kinder mißhandeln. Als der Reisende am nächsten Sonntag wiederkam, war das Mädchen fort.

Eine Reichstagsitzung.

Vielen Lesern ist es wohl noch nicht verkümt gewesen, einer Reichstagsitzung beizuwohnen. Man kommt auch nicht ohne Geldkosten hinein. Denn vor den Thüren fängt der Sch. . . schon an. Es ist nicht immer Gold, was dort geredet wird, es ist auch oftmals B. . . darum vernehmt:

Breisend mit viel schönen Reden
Ihrer Wähler Werth und Zahl,
Sahen nach der Reichstagswahl
Neulich viel Volkswortreter —
Drunker mancher Schwerverdöher —
: Zu Berlin im Reichstag saß. :
Auf einmal wird es ringsum still,
Es schweigt ein jeder Mann,
Weil Bebel etwas sagen will,
Der fängt zu reden an.

(Prosa):
„Wohlthätig ist der Flotte Macht,
Von Parlament bezahmt, bewacht,
Doch wehe, wenn sie sich mit Kraft
Den Fesseln des Budget's entrafft.“

Wehe, wenn sie losgelassen,
Wachend ohne Widerstand
In des Steuerablers Taschen
Wälzt den ungeheuren Brand.
Niesengroß!
Doffnungslos,
Müß versichlingen sie dann alles
Und der Bürger kriegt den Alles!“
Die Rede stimmt ihn gar nicht froh,
Drum giebt zur Antwort Hohenloh:
„Weißt Du Bebel was ich träumt hab?“
Ich sah der deutschen Flotte Macht,
Wir nahmen nach und nach ganz China
Auf 99 Jahr in Nacht!
Doch hört man Dich von Theilen reden,
Sind die Gefühle sehr gemischt,
Denn die, die immer theilen wollen,
Die hab' ich gewöhnlich selber nicht.“
Nun kommt Eugen, der edle Richter,
Ganze Stunden oftmals spricht er,
Dafür ist er ja bekannt.
Meistentheils hat er Herrn Miquel
Ganz gehörig bei dem Wickel,
Spricht, ihn zärtlich zugewandt:
„Dir weiß' ich meine schönsten Lieder,
Dir bleib' ich treu nur ganz allein,
Ich sag' es immer, immer wieder,
Ich sage immer wieder: „nein!“
(Prosa):

Und der Präsident, er winkt mit dem Finger,
Auf steht der gewaltige Singer,
Blickt erst auf Stumm,
Dann ringsum,
Und mit donnerähnlichem Brillen
Wendet er sich zum Ministerthielen:
„Durch die Wälder, durch die Auen
Fährt man mit der Eisenbahn,
Im Coupé ganz voll Bertrauen,
Denk an weiter gar nichts dran.
Da giebt's nen Krach, dann wird es still.
Das ist ein eigenes Gefühl.
Soviel Malheur gab's lang nicht mehr,
Sag mir nur: wo kommt das her?
Krachen hört man es an allen Enden,
Thielen, Thielen wie soll das noch enden?“
„Sei nicht böse,“ jagt Thielen ganz fein,
„Sei nicht böse, es muß ja so sein,
Dß es auch Beulen giebt und Schrammen,
: Hupp, hupp hurrah! :
Wir stoßen fest und treu zusammen,
: Hupp, hupp hurrah! :
Nun geht ein jedermann
In's Reichstagsrestaurant,
Bei Bier und Wein
Läßt man nun auch das Streiten sein.
Herr Stumm mit frohem Sinn
Setzt sich zu Singer hin,
Und Bebel sitzt ganz froh
Bei Hohenloh!
Auf einmal wird der Jubel groß,
Es schreit ein jeder: „Ach herrlich!
Der Liebhedt kommt!
Der Liebhedt kommt!
Direkt aus Hohenlohe.“
Und Alwardt ist ganz in der Räh,
Verkauft Cigaretten an Hüfist,
Und dann singt alles voll Humor
Das schöne Lied im Chor:
„Dies Haus, das ist ein Bienenhans,
Wir alle sind darin die Bienen,
Wir fliegen ein, wir fliegen raus,
Grad wie in einem Bienenhans.
Für Volkes Wohl und Wehe
Ward' mande Nidesschacht
Von uns schon mitgemacht,
Und weil die Sitzung nun endlich aus,
So geht ein jeder froh nach Haus!“

Aus Nah und Fern.

Der Chef der Münchner allwählenden Polizei, Regierungsdirektor v. Meixner, hat den preussischen Kronenorden 2. Klasse erhalten. Hr. v. Meixner, war nämlich beim jüngsten Empfang des preussischen Kronprinzen im hiesigen Centralbahnhof anwesend und so was verdient seine Belohnung.

Der protestantische Hilfsgeistliche Wirth in Nürnberg, der bekanntlich wegen einiger antisemitischer Äußerungen zum königlichen Blutmorde in Disciplinaruntersuchung gezogen worden war, ist nun vom löblichen Magistrat wieder in Huld und Gnaden aufgenommen worden, nachdem er angeblich sein „Unrecht“ anerkannt und sein Bedauern darüber ausgesprochen hatte. Einige Stadtväter wollten allerdings den Freuler wieder die Majestät Israels unbedingt und ohne Pardon dem Scharfrichter anvertrauen.

Die „Germania“ bleibt dabei, das „Fick' Hohenlohe“ sich noch in diesem Sommer für Aufhebung des Jesuiten-gelezes ausgesprochen habe. — Damit locht aber die „Germ.“ keinen Hund hinter dem Ofen hervor. Des

Fürsten Wille war sein Himmelreich, galt aber im deutschen Reich nicht viel. Und vollends jetzt, wo Hohenlohe auch der dekorativen Draperie entkleidet ist, erscheint die Frage, ob der ehemalige Schatten-Reichsfänger für oder wider die Jesuiten gewesen sei, als ein nutzloses Pfänderstück.

Eine **Eberfelder** erfindungsreiche Firma ließ ihr gejamtes Damenpersonal beim Empfang des Kaisers am Bahnhof in einem höchst sinnigen Kostüm aufmarschieren. — Die 125 Mädchen präsentirten sich in strammen Matrosenkostüm.

Graf Bilow (slawischer Name), v. Miquel (spanischer Name), Graf Posadowsky (oberleisch-polsischer Name), v. Bobieliski (polnischer Name). — Die Träger dieser urdeutschen Namen sind die maßgebenden Personen in Preußen. Und das Ganze heißt man Deutsches Reich. — Heil!

Vom Kanzler **Bilow** weiß der italienische Korrespondent eines Berliner Blattes allerlei fabelhaftes zu erzählen. Als Vorkämpfer des deutschen Reiches beim Diktat während der Jahre 1883—1887 habe er in der römischen Gesellschaft als erster Stern gegläntzt, er war ein „unibertrefflicher Causeur, Charmeur und Gesellschaftler“, daneben suchte er mit „Bienenfleisch“ im antiken Rom nach längst verschollenen Palästen und versteinerten Ausgrabungen. — Und so ein Mann sollte nicht im Stände sein, das deutsche Reich zu „regieren“? Ueberlich!

Der Centrums-gewaltige **Jr. Lieber** ist zur Stärkung seiner Gesundheit nach der Riviera abgecampft. „Wird er von dort die Verhandlungen wegen der „Zemdemittät“ führen?“ fragt ein Berliner Blatt.

Der konervative Führer Schnapsbrenner Seidel in **Breslau** bot dem socialdemokratischen Wahlmann Borenski 1000 Mk. an, wenn dieser seine Gefinnungsgenossen unter den Wahlmännern bewege, sich der Wahl zu enthalten und mit dem Geld am Wahltag einen Ausflug zu unternehmen. Die „Soet“ lehnten höflichst dankend ab. Die Konservativen haben mit ihren Bestechungsveruchen überall dasselbe Pech.

Der Rechtsanwält Fehling als Festredner einer Malkfester in Lübeck benützte die Gelegenheit, um sich kräftig für die **größere Flotte** in's Zeug zu legen und zwar unter ausdrücklichem Hinweis auf des verstorbenen Feldmarschalls politische und militärische Ansichten. Der Herr Rechtsanwält ist es offenbar gewöhnt, von Dingen langathmig zu reden, die er gar nicht kennt. Man mag von dem reichdeutschen „Disfurenpaar“ Bismard und Molte im Uebrigen denken was man mag, für großwahnstimmige Weltpolitik-gelüste waren Beide niemals zu haben. Den heutigen Wasser- und Khartrummel würden Beide auf's schärfste verurtheilen, wenn es ihnen vergönnt gewesen wäre, dieses Komödientpiel zu erleben.

Religiönslästerung. Die Jérael. Wochenchrift hat die Stirne, in ihrer Nr. 43 wörtlich zu schreiben: Ein protestantischer Geistlicher muß wissen, daß die Mordslüge (genannt der Ritualmord) aus einer **frewilligen Verkennung** der Worte entstanden ist, die das **Sakrament des heiligen Abendmahls** einseiget haben. Er muß deshalb um seines Glaubens willen der verruchten Mordslüge überall entgegenreten.

Wir sind gekannt, ob sich im christlichen Preußen ein Staatsanwält findet, der dem Juden Klausner klar macht, daß wir noch in einem Staate leben, in dem die Kirche wenigstens von derartigen Verunglimpungen geschützt bleibt?

Jüdische Frechheit. „Für das deutsch-nationale Was ist die Menlehere eben gut genug. Ihr ganzes Gebabe riecht ja nach Asa foetida (Teufelsdröck, Stinksaug, die berichtigte Pflanze). Es find dieeselen Deutschnationalen, die den Rückfall in jene Zeiten herbeiführen, wo ihre Ahnen (nämlich die der Deutschen) beinahe zwei Jahrtausende, nachdem unsere Ahnen (die alten biblischen Juden) von Manna sich genährt, mit gewissen Thieren um die Wette an Escheln sich mästeten.“ So schreibt in der „Deisterreichischen Wochenchrift“ der Rabbi Bloch.

Soweit sind wir in Berlin schon. Das Stärkste was bisher in der diesjährigen kirchlichen Wahlbewegung geleistet worden ist, dürfte darin liegen, daß ein Flugblatt der Liberalen die Unterchriften: Berch, Stadt, Ullstein, Siabiv, Nofenberg, Stadt, Jacobi und Löw trägt. Das Flugblatt strotzt wie üblich von „Mudern“, „Orthodoren“ und ähnlichen Ausdrücken. — Haben die Juden je wahrgenommen, daß Christen sich um die Synagogenauswahlen befürmert hätten?

Wieder einer. Unter Hinterlassung einer bedeutenden Schuldenlast ist der Gold-, Silber- und Bijouteriewaarenhändler Hugo Wolff aus der Chauferstraße 122 verstorben. Wolff kaufte von hiesigen großen Geschäften und reiste in der Broding umher, um seine Waare abzufehen. Das Geschäft ging auch eine Ferklang, geriet dann aber ins Stocken; um es wieder flott zu machen, nahm Wolff einen stillen Theilhaber. Dessen Einlage wurde jedoch durch die Unkosten und die persönlichen Aufwendungen Wolffs aufgebracht, ohne daß die geschäftliche Lage besser wurde. Nun sollte auch noch die Frau des stillen Theilhabers mit ihrem persönlichen Vermögen einpringen,

Nachstehende Firmen empfehlen sich bestens bei Weihnachtseinkäufen.

Fremdländische
Vögel 
Vogelbauer in allen Gattungen,
Specialfuttermischung für alle
Vögel
August Mertens
23 Geiststrasse 23.

Special-Corset-Fabrik
Bernhard Häni
* Halle a. Saale, Schmeerstrasse 2. *
Grösste Auswahl
in
Damen- und
Kinder-Corsets
Gesundheits-Corsets
Auslands-Corsets.

Reformleibchen
Leibbinden
Gurt-Corsets für starke
Damen.
Synthetisch-Holzwool-
Binden.
Practische Gradehalter für heranwachsende
Mädchen.
Puppen-Corsets gratis.

G. Frauendorf,
Schulstrasse 2/4. Fernsprecher 2341.

Teppiche,
Linoleum,
Portièren,
Felle,
Vorlagen,
Tischdecken.

26 Schmeer-
Str. **Wetterling** Schmeer-
Str. 26
Schuwaarenhaus I. Ranges
empfiehlt zu ganz enorm billigen Preisen
dauerhafte Schuhwaaren
sowie Filz-, Stoff-, Gummi- und Holzschuhe.

Puppen-Klinik.
Ernst Stemmler, Gr. Steinstrasse 34.
(neben dem Feuerwehr-Depot).
Reparaturen schnell und billigst.
Spiel-, Galanterie-, Leder-
und Papierwaaren-Handlung.

Special-Aufschnitt-Geschäft
von
Wilh. Nielsch jun.
empfiehlt
als passendes u. nützl. Weihnachtsgeschenk
bestens decorirte Frühstückskörbe
mit verschiedenen Wurstwaaren und Delikatessen gefüllt
Versandt auf Wunsch nach ausserhalb.
Feinster Tafel-Aufschnitt
im Preise von 1,60, 2,00 und 2,40 Mark pro Pfund.
An Güte unübertroffenen rohen und gekochten
Knochen-Schinken
und mild gesalz. Lachsschinken.
Fernspr. 1152. Geiststr. 17.

Theod. Rühlemann
Leipzigerstrasse 97.
Grosses Lager in:
Kleider-, Seidenstoffen,
Damen- und Kinder-Confection.
Anfertigung nach Maass.

Möbel-Ausstattungen

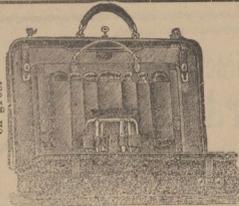
und einzelne Stücke in allen Preislagen

empfiehlt in größter Auswahl

G. Schaible, Möbelfabrik mit elektr. Betrieb

Magazine: Gr. Märkerstrasse 26 u. 2.
Transport gratis. 1111 Fernsprecher 1111. Besichtigung gern gestattet.

Nachstehende Firmen empfehlen sich bestens bei Weihnachts-Einkäufen.



en gros. en detail.
Fabrik und Lager
 von
Reisekoffern und Lederwaren
 vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.
 Hosenträger ohne Schnallen
 D. R. G. M. 80056.
 Schul- u. Turnspielmittel, als Fussfeld-
 u. Schleuderbälle, Lawn-tennis und
 Cricket-Geräthe.

H. Krasemann,
 19. Schmeerstrasse 19.

Kaffee
Cacao
Thee
Biscuits
Chocoladen.

Ein einziger Versuch
 überzeugt von der Vor-
 züglichkeit der Waaren.

Nur erste Qualitäten zu billigsten Preisen.
 Bei Mehrabnahme Preisermässigung.

Robert Weise, Halle a. S.
Friedrichsplatz.

Passende
Weihnachtsgeschenke.

Oberhemden, Kragen,
 Manschetten, Chemisets,
 Serviteurs, Unterzeuge,
 Taschentücher, Hosenträger,
 Halstücher, Kragenschoner.

Cravatten

in sehr reicher und gebiegener Auswahl
 empfiehlt

Bruno von Schütz
 Gr. Ulrichstr. 24.

Renner's Kaufhaus
 14 Marktplatz 14

Billige Bezugsquelle in
 Winterüberziehern,
 Herren- u. Knabenanzüge-
 Confection.

Emil König

27 Schmeerstraße 27
 (gegenüb. d. Rathsheller-Neubau)

Die Firma unterhält
 das größte Lager von
 Sachen wie

hochelz-
 gante

führt nur
 wirklich solid
 gearbeitete

Fabrikate
 und leistet für Haltbarkeit
 und schöne Passform
 Garantie.

Nur mäßige Preise.

Schuhwaren



Hand- und Maschinen-Strickerei.

Besteht seit 1853.

Tapisserien, Posamenten,
 Tricotagen, Wollwaren,
 Strumpfstrickei.

Jagdwesten, Handschuhe.

Specialität:

Häkelarbeiten, Haussegen,
 Brautschleier, Brautkissen,
 Vereins-Schärpen,

Alexander Blau

Halle a. S., Leipzigerstr. 99.

Reelle Bedienung.

F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6

Spezial-Geschäft für feine
Parfümerien
 und **Seifen.**

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle besonders

Teppiche,
 Portieren, Reise- und Schlafdecken
 — Divandecken, —
 Tischdecken, Bettvorlagen
 Chinesische Siegenelle

Friedrich Arnold

Inh.: Adolph u. Herm. Heller.

10 große Ulrichstraße 10
 im Hause Mars-la-tour.

W. F. Wollmer

Gr. Ulrichstrasse.

Große Ausstellung aller:

Weihnachtsartikel = Stickereien

im **Neubau.**

Posamenten für Möbel und Confection.

Mechanische Strumpfstrickerei.

Anstricken.

Selbstgestrickte Strümpfe in jeder Art.

Poststr. 1. **L. Remmler** Poststr. 1.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von:

Wäsche aller Art für Herren, Damen und Kinder.
 Tafelzeuge, Handtücher, Bettwäsche in nur bester Qualität.
 Specialität: Selbstgefertigte wollene Unterzeuge, Oberhemden,
 Handschuhe, Cravatten.



1. Beilage der „Halle'schen Reform“.

Nr. 45.

Halle a. S., den 10. November 1900.

7. Jahrgang.

sie war jedoch vorsichtig und rettete ihr Geld. Vor vierzehn Tagen ging Wolff wieder auf Reisen und ließ zunächst nichts von sich hören. Nach acht Tagen schrieb er seiner Frau von der schweizerischen Grenze, daß er sein Geschäft nicht mehr halten könne und nicht zurückkehren werde. Bald wurden bei der Frau noch fällige Wechsel vorgezeigt, konnten aber nicht eingelöst werden. Der Zusammenbruch wurde offenkundig und über das Vermögen des Verschwendenden das Konkursverfahren eröffnet. Am schlimmsten geschädigt sind die hiesigen Geschäftshäuser, die sich mit Wechseln bezahlen ließen und die stille Teilhaber. Man spricht von einer Unterbilanz von etwa 100 000 Mark. Der Aufenthalt Wolffs ist noch nicht bekannt.

Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ inzwischen bescheinigend mitteilt, ist der gute Wolff nur in einer „begreiflichen Befürzung“ abgereist.

Die Auswanderung nimmt wieder zu! Ein bedeutendes Zeichen der Zeit ist aus folgender Meldung erkennbar, die kürzlich aus Hamburg kam:

Seit Jahresbeginn wanderten über Hamburg 76,179 Personen aus gegen 48,997 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Im September 4298 gegen 2751 im Vorjahre.

Wägen auch Ausländer unter den Auswanderern sein, so geht man doch kaum fehl in der Annahme, daß ein beträchtlicher Teil der Auswanderer Deutschland verlassen, weil sie im Vaterland kein Brot mehr finden.

Die Berliner Kriminalpolizei hat in dem Innenprozeß Sternberg den Platz auf der Anklagebank freitig gemacht. Durch die Anklage Stierfäbder ist die Kriminalpolizei in einem Lichte erschienen, das ihr wenig schmeichelt.

Und selbst angenommen, die Affaire Stierfäbderziel beruhe auf Mißverständnissen, dann bleibt immer noch der Fall Meerfeld-Hüllesien, der Fall, daß einer der höchsten Kriminalbeamten Jahre hindurch in finanzieller Abhängigkeit von einem Manne stand, den mindestens seine Lebensgewohnheiten aus Anklagebank brachten. Die Hypothek, die Sternberg auf einem Grundstück des Polizeidirektors (auf Rügen!) hatte, soll nun zwar „gelöst“ sein, sie bestand aber noch, als Sternberg in Haft genommen war, und „gelöst“ heißt noch nicht zurückgezahlt, wobei es auch wieder darauf ankafe, woher und von wem das Geld zur „Löschung“ stammte. Die anderen Darlehen die Herr von Meerfeld-Hüllesien noch von Sternberg erhalten haben soll, machen die Sache auch nicht besser, die übrigens auch noch oben hin so brenzlich erachtet, daß die Regierung nur den Ausgang des Prozesses abwartet, um disciplinärlich vorzugehen und dabei angeblich keine als schuldig erkannte Persönlichkeit zu schonen. Stierfäbder hat augenscheinlich eine gemaltene Kamme ins Rollen gebracht und zu bedauern ist nur, daß er wahrscheinlich selber davon mit fortgerissen wird. Wir bemerken noch, daß die Untersuchung in der Kontig-Mordaffaire, bei der nichts herauskam, in der Hauptfache von Beamten der Berliner Kriminalpolizei geleitet worden ist.

Der „Reichsanzeiger“ bestätigt, daß der Kaiser mittelfst Erlasses vom 19. September d. J. genehmigt hat, daß der im Regierungsbezirk Magdeburg belegene Kreis Wernigerode fortan die Bezeichnung „Kreis Grafschaft Wernigerode“ führt.

Berlin. Wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, ist der Leutnant Prinz Arenberg, gegen den wegen Tötung eines Eingeborenen in Südwestafrika ein militärgerichtliches Verfahren anhängig gemacht worden war, zu 18 Jahren Festungsarrest verurteilt und bereits zur Verbüßung dieser Strafe abgeführt.

Dr. Fall, der Kulturstampfenminister, in dieser Zeit wo alles bedeutsam wird, wird in Hamm ein Denkmal erhalten.

Ein Chemiker in Hannover hat eine sensationelle Erfindung gemacht: er stellt Viehfutter und Eichorien aus — Lorf her. Der Geschmack ist nicht unangenehm, süßwürdig. Das ist ja prächtig, da werden es sich die ostelbischen Großgrundbesitzer, die ja reichlich mit Lorf versehen sind, schwerlich nehmen lassen, fortan ihre Knechte und Mägde mit Lorf zu füttern. Das ist doch wenigstens einmal eine erquickende Abwechslung in der ewigen Kartoffelöllerei.

Die bekannte **Noja Larenburg**, die das größte Sprachorgan in der Sozialdemokratie hat, soll einem galanten Parnherrn gegenüber, der sie als geistreiche Rednerin komplimentiert, gesagt haben: „D, es ist sehr lieb, in einer Versammlung von Mäulen gefreid zu sein.“ — Die Sozialdemokratischen „Mäulen“ werden sich über die Noja kaum mehr erschauern.

Der große Centrumsdäupfling **Dr. Lieber** hat in einer hamburiger Katholikerversammlung gar gewaltig ein Loblied auf die Frömmigkeit Kaiser Wilhelm II. gesungen. Er sagte da zu den andächtig lautenden Zeitgenossen, es gebe keine gehobeneren Würde, als die eines mit Gott verbundenen (!) Mannes;

als sein (des Redners) höchste Glück erkenne er es an, in Deutschland als katholischer Christ leben zu dürfen. Der Centrums-Edele scheint in etwas hochgradig „gehobener“ Stimmung gewesen zu sein.

Das neueste **Kolonialglied** unseres theuren Vaterlandes besteht in der geplanten Errichtung einer Werft und eines großen Trockendocks mit umfangreichen Werftstätten in Suintau. Es sind zu diesem Zweck in letzterer Zeit Ingenieure, Mechaniker, Schlosser u. s. w. „in namhafter Anzahl“ gen Asien abgedampft. Vielleicht bekommt der hochbeglückte Steuerzahler durch die Reichstagsverhandlungen hierüber etwas Näheres zu erfahren. Wer für diese asiatischen Techniker- und Handwerkerzüge die Verantwortung trägt, das entzieht sich vorläufig vollständig der Kenntnis der Öffentlichkeit.

Die „Angsb. Abtg.“ glaubt dem gegangenen Reichstanzler **Fürsten Stoltenberg** ein besonderes Verdienst für die Behebung der Presse nachträumen zu können; darin gleiche er meland Bismarck, der ebenfalls die Macht der Presse nie unterschätzt habe. — Und darum hat Fürst Bismarck die Blätter, die ihm lobndelten und schmichelten, auf alle Weise verfolgt und hinführt.

Bronberg. Wir haben seit kurzem das Glück, einen Aronjohann als Stadtrath zu besitzen. Derselbe ist aber nicht bloß Stadtrath, sondern hat auch „noch andere Geschäfte“ in seinem Beruf. Er dankte denn auch für seine Wahl: „Ich bin überzeugt, daß wir eigentlich als Stadträthe nicht das leisten können, was verlangt wird; denn wir haben eben noch andere Geschäfte in unserem Beruf.“ Ist das Hfenberzigkeit oder hat Herr Aronjohann sich „verschuppt“, das wissen wir nicht, aber zu glauben ist es. Warum soll ein Aronjohann auch nicht „noch andere Geschäfte“ haben als solche, die er „eigentlich“ als Stadtrath „nicht leisten zu können“ selbst überzeugt ist? Aber wir haben den Aronjohann als Stadtrath, das ist die Hauptfache.

Freiberg. Der ehemalige Rechtsanwalt und Notar Dr. jar. Buerchaper zu Dberan ist wegen Unterschlagung zu 3 Jahren Gefängniß und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Er verwendete 19 000 M. zu seinem Nutzen. Im Jahre 1896 war er in eine Untersuchung wegen Erpressung verwickelt, aber wegen Mangels hinreichender Beweise freigesprochen worden.

In der Ruhmschale in Barren hielt der Kaiser wieder Rede. Er erwähnte darin, daß er „mit dem mächtigsten germanischen Staate außer unserem Volke ein Uebereinkommen abgeschlossen habe und daß „in die weite Zukunft hinaus ein gemeinsames Streben“ beide Völker befehlen sollte. — Daß das deutsche Volk von irgend einer Gemeinschaft mit John Bull absolut nichts wissen will, ist oft genug unumwunden ausgesprochen worden. Auch von der „weiten Zukunft“ verpricht man sich im Volke nichts, da man hier weiß, daß das brutale England sich über jeden Vertrag, jedes Abkommen, jedes Recht und jedes Gesetz gewissenlos hinwegsetzt, wenn es seinen materiellen Vortheil gilt. Das haben die infamen Stüchden der moralisch degenerierten Chamberlainer und ihrer gleichgesinnten uniformirten Kumpane, des Bluthundes Roberts u. zur Genüge dargezhan.

Ein **Sachwürden.** Die „Sagztzeitung“ brachte im Juli d. J. einen Artikel, worin dem Pfarrer Ig von Pfahlheim vorgeworfen wurde, daß er sich in alle weltlichen Angelegenheiten unter einseitiger Parteinahme einmische, bei der Befetzung der Stellen der Ortsvorsteher, des Ortsarztes, des Gemeindefchreibers u. seinen Einfluß in terroristischer Weise geltend mache, von der Kanzel herab die stärksten Ausdrücke gegen seine demüthigen Schäflein gebrauche u. dergl. Endlich biß es, der Pfarrer habe seine Theilnahme an einer Procession verweigert, weil man in Kathhause einmal nicht nach seiner politischen Meise getanzt habe. In der Verhandlung konnten die zwei Redakteure der „Sagztzeitung“ den Beweis für diese Behauptungen vorbringen, sie wurden aber trotzdem wegen „Beleidigung“ des Pfarrers zu Geldstrafen verurtheilt. Es wurde außer den oben erwähnten Thatsachen in der Verhandlung noch konstatiert, daß Pfarrer Ig eine Anzeige gegen einen Sattler K. wegen Mords machte, mit der Begründung einer von ihm benannten Frauensperson habe es geträumt, der K. habe den Mord begangen. Der Pfarrer erklärte vor Gericht, die Frauensperson habe im Traume (!) den Mord durch K. mit angesehen, und so sei es seine Pflicht (!) gewesen, die Anzeige gegen K. zu machen. Der Pfarrer führte sich im Gerichtssaale so rüpelhaft auf, daß er sich deshalb wiederholt Rügen von Seite des Vorstehenden zuzog. Der Vorstehende sah sich sogar veranlaßt, dem hochwürdigen Herrn mit Ausweisung aus dem Saale zu drohen, falls er sich weiterhin störende Zwischenrufe erlaube.

Herr v. **Posadowsky** hat einen genialen Einfall gehabt. Da die Blätter ihm den guten Rath geben, er möchte zufolge des entfallenen 12,000 Mark-Stan-

dälchens seine Entlassung nehmen, läßt in einer Berliner Zeitung verkünden, er habe geglaubt, den Wünschen des Kaisers zu entsprechen, wenn er alles daran setzte, die Zuchthausvorlage durchzubringen. Welch ein königstreuer Mann! Nachdem die Sache schief gegangen ist, möchte er die sogenannte moralische Verantwortung auf seinen „gnädigen Herrn“ abwälzen. Das sieht einem Blaublütigen ähnlich.

Erstrecklich wird es dem Grafen **Posadowsky** im Reichstag ergehen. Die Nationalmiserabeln sind fest entschlossen, den Fall Bueck vor den deutschen Volksvertretern „in's rechte Licht zu rücken“. Es müßte der Regierung gezeigt werden, daß die Staatsregierung nicht eine Bevölkerungsklasse gegen die andere ausspielen darf. Die Nationalen, wie sie der Regierung „in fester Geschlossenheit opponiren“, — welche prächtiger Stoff für den — „Simplicissimus“.

Unflächlich der Anwesenheit des Kaiserpaars in Elberfeld ist der **Reichstagsabg. Schmidt** mit dem preussischen Kronenorden zweiter Verbindung beglückt worden. — Und der Himmel stürzt nicht ein und das „Reich“ geht nicht in Trümmer? Hr. Schmidt ist Anhänger der strammsten Opposition Richter'scher Couleur!

In der an den Reichstag gelangenden **Zudemnitätsvorlage** wird nach den Blättermeldungen der Feldzug in China als eine Strafexpedition hingestellt werden, zu deren Ausübung der Kaiser als oberster Kriegsherr berechtigt gemeint sei. — Gegen eine solche Begründung muß vom föderativen Standpunkt aus energisch protestirt werden. Der Kaiser ist als König von Preußen lediglich oberster Kriegsherr der k. preussischen Truppen, eine kaiserliche Armee existirt nicht. Im Falle einer Kriegserklärung, zu der aber die Zustimmung des Bundesrathes nöthig ist, sieht dem Kaiser nur der Oberbefehl über die Truppen sämtlicher Bundesstaaten zu. Beispielsweise ist der jeweilige Regent von Bayern der oberste Kriegsherr der bayrischen Armee — nicht der Kaiser oder König von Preußen.

Der Kaiser hat den Geh. Kommerzienrath Krupp zum wirklichen Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt.

Zur Ernennung des Geh. Kommerzienrathes Krupp zum Wirkl. Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz“ wird uns geschrieben:

Die Ernennung wird allgemaine Ueberraschung hervorgerufen, weil bis jetzt in Preußen noch niemals ein Industrieller zu dieser Würde berufen worden ist. Der Wirkliche Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz“ war bis jetzt fast ausschließlich den in hohe Stellungen gelangten Civilbeamten vorbehalten; Unterstaatssekretäre, Ministerial-, Direktoren, Ober-Präsidenten, Ober-Landesgerichtspräsidenten, Gesandte und die ihnen im Range gleichstehenden Beamten, nur ausnahmsweise vortragende Räthe waren diejenigen, die zu jener Würde gelangten. Von Nichtbeamten wurden höchstens einige Großgrundbesitzer und ganz ausnahmsweise Künstler und Gelehrte, wie Ranke, Graf Harrach, Menzel, damit bedacht. Herr Krupp kommt dazu noch in ganz jungen Jahren zu der Würde, die sonst fast nur ergrauten Haaren verliehen wird. Er ist erst 46 Jahre alt, schon dadurch wurde er besonders ausgezeichnet, daß er seiner Zeit den Titel als Geheimen Kommerzienrath erhielt, ohne daß er zuvor Kommerzienrath gewesen war. Sein Vater, der geniale Alfred Krupp, der das erste kleine, unbedeutende Werk in die Höhe brachte und der Firma den Weltruhm erwarb, starb als Geheimen Kommerzienrath. Bekannt ist, daß dieser mehrmals die Verleihung des Adelsprädikats abgelehnt und auch dem Sohne den dringenden und von diesem erfüllten Wunsch ausgesprochen hat, daß er seinen Adelstitel annehmen möge. Manche Industriellen, wie Stumm, Siemens, Kulmiz, Ruffer, haben in dieser Hinsicht anders gedacht. Die großen Werke Krupp's werden durch schon von seinem Vater eingeleitetes Directorium vertreten, das aus Technikern, Kaufleuten und Juristen zusammengesetzt ist und unter der Leitung des Geheimen Finanzrathes Senke steht.

Vom Kriegsschauplatz.

Endlich hört man wieder etwas von den denkwürdigen Thaten des **Weltmarfchalls**. Er besichtigte am 17. Oktober die Truppen. Der Telegraph versichert, dies habe ein glänzendes Schauspiel geboten. Ob Er sich hat photographiren lassen, wird nicht angegeben.

China. Die Komödie in Ostasien wird immer lustiger. Die **Gesandten** haben sich nunmehr über acht Punkte, sogenannte Grundlagen für die Verhandlungen, geeinigt. Dazu gehört zum Beispiel die Forderung der Mächte, daß der Tsinagi-Jamen abgeschafft und durch einen einzigen Minister des Aus-

wärtigen erjert wird, ferner das Verbot der Einführung von Waffen in das chineſiſche Reich u. ſ. w. Auf dem Papier nehmen ſich derartige Bedingungen ja ganz nett aus. Ob aber die hochweiſen Diplomaten wirklich der Meinung ſind, die Chineſen werden ſie erfüllen? Womit will Europa die ungeheuren chineſiſchen Kriegskredite zu wirksam abſperren, daß weder Gewehr noch Kriegsbedarf hineinſommen können? Ein wenig Naivetät iſt ja recht; zuviel aber iſt vom Uebel. — Der Ruſſe iſt entſchieden der Geſetzteſe, er verſchluckt die Mandſchurei und trifft ein „Sonberabkommen“ mit China, weil er allein es „gut meint“ mit den begopften Söhnen des himmlischen Reiches. Hier muß der Chineſe gehorchen, ſonſt ſpaziert ein ruſſiſches Regiment nach dem andern über die nahegelegene Grenze.

— **Gute Hoffnung.** Ein deutſcher Regierungsbeamter (Jurist), der ſieben erſt vom ſüdafrikanischen Kriegſchauplatz zurückgekehrt iſt, um ſeine Staatsſtellung in Deutſchland nicht durch Ueberſchreitung ſeines Urlaubes zu verlieren, ſchrieb an den Generalconſul des Oranje-Freistaats, Dr. Hendrik Müller, einen Brief, der die Chancen der Boeren ins günſtigſte Licht ſtellt. Schreiber war als Artillerie-Commandant bis zum 6. September bei General De Wett und erſtarrt, daß in kurzer Zeit deſſen Commando von 1500 auf 3000 Mann angewachſen war, ſouer Leute, die Hab' und Gut und Familie verloren und keinen andern Gedanken als den der Noth haben. Munition, Waffen und Lebensmittel ſind überall im Lande verborgen. Alle Beute wird in geheimen Schupfwinkeln verborgen, ſo daß an ein Ausgehen der Munition und Lebensmittel nicht zu denken iſt.

— **Frankreich** beabſichtigt einen weiteren Truppen-transport nach China in der Höhe von 3500 Mann. Wahrscheinlich will es auch ein Wörtchen mitreden, wenn Deutſchland und England den Ruſſen wegen der Occupation der Mandſchurei auf's Dach ſteigen ſollten. Die Brigade ſamt dann angerehm werden!

— **China.** Der Weltmarkthall Graf Walderſee und der deutſche Geſandte Dr. Mumm von Schwarzenein beſichtigen den ganzen Kaiſerpalast. Die Beſichtigung erfolgte in Begleitung des Stabes des Grafen Walderſee, des Geſandſchaftsperſonals und einer Eskorte von zwei Kompagnien Seefoßbata. — War's denn ſo gefährlich?

— Eine zweite größere deutſche Verluſtliſte aus China wird mit den Worten begleitet, daß die Todesfälle in Folge von Ruhr und Darmtyphus ſich ſo beſtändig gehäuft haben, daß in Zukunft längere Verluſtliſten erwartet werden müſſen.

— **China.** Der chineſiſche Poſtbirektor Sir Robert Karl, der als trefflicher Kenner chineſiſcher Verhältniſſe gilt, veröffentlicht in der „Fortnightly Review“ einen Aufſatz, in dem er ausführt, die Boer, die die eigentlichen Vertreter der nationalen Idee in China ſeien, haben bisher nur verhältnißmäßig unbedeutende Schlappen erlitten. In einer nicht ſehr fernen Zukunft würden 20 Millionen beſeſſen mit gefährlicheren Waffen als Speeren entſchloſſen ſein, die Poſtliſt durchzuführen, die in den Worten zuſammengefaßt iſt: „China für die Chineſen, hinaus mit den Fremden!“ Dies ſei die wirkliche und edle „gelbe Gefahr“. — Daß die Boer in ganz China nicht als Empörer und Rebellen, ſondern als eine Art nationaler Freiheitskämpfer angeſehen werden, haben wir von erſtem Augenblick an betont.

— **China.** Wie aus Cinglan gemeldet wird, haben ſechs Batares der Steiner Miſſion offizielle Anſtellung als Dolmetſcher bekommen; ſie werden die deutſchen Truppen in's Innere begleiten. Das trägt natürlich außerordentlich dazu bei, daß die Miſſionäre in Zukunft den Chineſen erſt recht als Apoſtel der Liebe und des Friedens erſcheinen.

— **Auf den Philippinen** haben die Amerikaner wieder eine Schlappe erlitten und ſind auf Maroigan zurückgeſchoben worden. — Da begreift man, warum ſie an China-Rummel keine Freude mehr haben.

— **Lord Roberts** „hofft“ nunmehr, beſtimmt am 15. November den Schauplatz ſeiner Schandthaten verlaſſen zu können. — Wenn der Lord erſt dann Südafrika verlaſſen will, wenn die beiden neu eröbneten Kolonien völlig „gezähmt“ ſind, darf er „getroſt bis zu ſeinem letzten Stündlein da unten bleiben.“

— **Afrika.** In der Diamantenſtadt Kimberley herrſcht die größte Beſitzung. Ein Burencommando ſteht nämlich unmittelbar vor der Stadt und bereitet ſich zum Angriff vor. — Die Engländer ſind also nicht einmal in ihrem eigenen Lande vor der Buren ſicher.

— **Afrika.** Lord Roberts hat einen neuen Schurkenſtreich begangen; er läßt nämlich alle über 14 Jahre alten männlichen im Umkreiſe von 10 Meilen von Bloemfontein wohnhaften Buren nach der Stadt verbringen und dort gefangen ſetzen. Es iſt ganz unmöglich, daß bei derartigen Grausamkeiten und Brutalitäten wirklicher Frieden in die beiden Burenſtaaten — Die Buren ſehen den Guerillakrieg mit täglich wachsender Energie fort. Im Diſtrikt Vooyburg ſcheinen ſie nahezu wieder die Herren der Lage zu ſein, ſo daß die Engländer einen baldigen Angriff auf die Stadt

ſelbſt befürchten. Mit Schandern denken die Engländer an den nahenden Winter.

— Ueber ſeine ſtaatsmännlichen Eigenſchaften ſagte Krüger ſelbſt: „Ich bin kein Politiker, ſondern ein Gutsbeſitzer, und wenn ich Dänen vor einen Karren ſpanne, ſo nehme ich die ungelächſteten an die Deichel und vornehin die, auf die ich mich verlaſſen kann. So iſt es auch bei der Regierung. Habe ich ungehorſame Beamte, behalte ich ſie in der Nähe, um ſie zu züchtigen; die treueren und geſchickteren ſende ich auf entferntere Stellen, wo ſie keine Ueberwachung brauchen.“ Der Reichtum Krügers iſt ſehr groß und feſt. Die von ihm vor 15 Jahren für 30 000 Mk. gekaufte Farm „Gebuld“ hat ihm ſeitdem 2 600 000 Mk. eingebracht. Auf Papier läßt er ſich nicht ein. Er will nicht von der Börſe abhängig ſein.

— **Auch Hardens „Zukunft“** veröffentlicht den Brief eines deutſchen Chinesen. Es heißt da aus Tientsin, 22. Aug.: „Alles iſt verwüſtet und zerſtört. Ueberall ſieht man tode Hunde und Leichen herumliegen. Die Chineſen, die noch hier ſind, müſſen ſchwer arbeiten. Wenn ſie nicht wollen, giebt's Bambusſchieße. Vorgeſtern Abend müſſen Chineſen bei der Artillerie, bevor ſie am andern Morgen erſchoſſen wurden, arbeiten. In den ſechs Tagen, die wir hier ſind, ſind gewiß ſchon ſechzig Chineſen erſchoſſen worden, worunter 48 gefangene Boer. Letztere werden überhaupt alle erſchoſſen. Der Peiho ſchwimmt von Leichen u. ſ. w.“ So geht das Kulturwerk der Civiliſation des Oſtens rüſtig ſeinen Gang weiter.

Judenverfolgung.

— **Sittliches aus jüdiſchen Bazarern.** Vor dem ſgl. Amtsgerichte in Augsburg darüber wurde dieſer Tage gegen den Drechſlermeiſter Heilander in Augsburg verhandelt, welcher des Hausfriedensbruches beſchuldigt war, welchen er im Geſchäftslokal des jüdiſchen Bazarinhabers Arthur Menchau in Augsburg begangen haben ſollte. Ueber die Verhandlung berichtet die „N. Bayer. Gerichts-Ztg.“ recht niedliche Dinge! Die 16 jährige Nichte des Heilander war am 1. September d. J. in das genannte Jüdengeſchäft als Kadnerin mit einem Monatsſalarir von 25 Mk. eingetreten. Nach einigen Tagen ſchon berichtete das Mädchen über derartige Vorkommniſſe in dieſem Geſchäfte, daß ſie ihr Dunkel nicht mehr in das Geſchäft gehen ließ, worauf alsbald von Menchau ein Brief ankam, worin er ſofortige Rückkehr forderte und er machte zugleich eine Rechnung auf für das Fehlen am Sonntag 10 Mk., für jeden ſonſtigen Tag 10 Mk., ferner Krieg der Inſertionſtofen betreffend einer anderen Kadnerin und der etwaigen Mehrforderung für die Dauer der etwaigen Kündigungſtrik. Papier und Couvert des Briefes hatte er in nobler Weiſe nicht in Anſatz gebracht. Zum Schluß heißt es, das Geld müſſe bis Mittwoch Mittag erlegt werden, gerichtliches Vorgehen und die Erwirkung einer Strafe bleiben vorbehalten. Der Bazarinhaber Arthur Menchau hat also nach eigenem ſpäter abgelegten Geſtändniß nicht gewußt, daß ſaunmännliche Angeſtellte wegen Kontraktbruches nur zivilrechtlich belangt werden können. Das Mädchen erſchrak nicht wenig über den Brief, aber Heilander war ſofort im Klaren. Er ging zu Menchau, um die Herausgabe der Papiere ſeiner Nichte zu fordern. Uebermäßig höflich wird er ſich geweſen ſein, Menchau war's auch ſchwerlich, Heilander ſollte ſich ohne die Papiere hinausſcheren, that's aber nicht. Menchau drohte mit der Polizei und Heilander fand dies ſehr zuvorkommend, dann brauche er ja nicht zu gehen. Menchau ſchickte wirklich ein Mädchen fort, um einen Schutzmann zu holen und Heilander wartete gemüthlich ſolange, bis dieſer zur Stelle war. Dadurch ſoll er ſich eines Hausfriedensbruches ſchuldig gemacht haben. Die Nichte des Angeklagten und noch mehrere andere Zeuginnen berichteten nun in der Verhandlung aus dem erwähnten Jüdengeſchäfte Dinge, wie ſie ſaß in allen Jüdengeſchäften an der Tagesordnung ſind. Die Mädchen müſſen ſich alles Mögliche gefallen laſſen: man trat ihnen auf die Füße, zwickte ſie. Wenn eines der Mädchen mittels Leiter an eine Stellage mußte, habe ſich der Prinzipal unten recht nahe hingeküſtelt, es ſei auch viel geſchimpft worden; den Käuferin mußte zu der guten Waare zerbrochene Beirgepackt werden. Der jüdiſche Feinſterbetreiber Bloch habe die Kadnerinnen abgehüſt z. B. zuſammengeſetzt 20 Pf. und Waſchen ebenſoviel, bisweilen auch 10 Pf. mehr. Der Amtsanwalt iſt der Anſchauung, daß der Angeklagte das Lokal auf Aufforderung habe verlaſſen müſſen; aber die geringſte Strafe von drei Mark hält er für ausreichend. Heilander meint, er müſſe freigeſprochen werden. Das Gericht ſprach den Heilander frei, es nahm an, daß das Mädchen zum Verlaſſen der Stelle berechtigt war, ſolglich auch Heilander zum Abfordern der Papiere; daß er ſich auch zum weiteren Bleiben für berechtigt hielt, war ein Irrthum; und weil er ſich der Rechtswidrigkeit ſeines Thuns nicht bewußt war, machte es ihn ſtrafloſ. Der obenbezeichnete Brief des Juden war zu Händen des Gerichts gekommen und Heilander hat nach der Verhandlung um die Rückgabe. Dies

wurde ihm von Vorſtänden verweigert mit der Motivierung, daß der Brief an die Staatsanwaltschaft gehe, die möglicherweiſe das Vergehen der Erpreſſung darin erblicken könne.

— **Der Commerzienrath Wolff** ſitzt jetzt im Strafgefangniß Wiſdenſee neun Jahre. Er hat jetzt wieder ein Gnadengeſuch an den Kaiſer geſchickt. Wolff iſt ſeit Jahren zuſerkrant und befindet ſich kündigt im Lazareth des Gefängniſſes in der Behandlung des Geheimen Sanitätsrathes Dr. Bär. Die noch zu verbleibende Sanität beträgt ein Jahr.

— **Der jüdiſche Bankier Sternberg** hat in Berlin großes Unheil angerichtet. Der Verbrecher, der bereits im Zuchthauſe wohnt, hat, um ſich ſeiner Strafe zu entziehen, mit Beſetzung von Beamten einen Verſuch gemacht, den der untere Beamte aber vereitelt hat, dem Vorgeſetzten jedoch bitter auffoßen wird. 200 000 Mk. haben den Commiſſar verlor. Das Ende, er wird ſpringen müſſen, um eine Dienſtſtelle bei dem zukünftigen Commerzienrath anzunehmen.

Es ſingt zu ungläublich, daß der Schutzmann ſollte die ſchwere Beſchuldigung aus der Luft gegriffen haben. Wie bisher — der Mann iſt verrückt — und der Commiſſar läßt ſich nicht beſteden und — der Jude beſitzt ſeinen, ſo wird man behaupten, doch das Volk hat anderen Glauben. — Nun, der Vertheidiger Juſtizrath Sello war empört bis in die kleine Zehe. Ja, in aller Welt, warum? Warum empört ihn denn die Schandthat des Juden nicht ſo, daß er die Vertheidigung aus dieſem Grunde ablehnt. Wir möchten nun gern von dem Juſtizrath hören, wie viel ihm von dem Juden verſprochen worden iſt. Siehe letzte No. der Reform, Dr. Sello hat auch dem jüdiſchen Fotſchläger Danielus Schmolzin zu einer milden Strafe verurtheilt. Wenn die ungeheure Senſation wahr iſt, iſt ſie geeignet, noch den letzten Rest von Vertrauen in unſerer Rechtsordnung zu erſchüttern und wird für die inneren Zuſtände im Reiche bedenkliche Konſequenzen zeitigen.

Hülfe den Buren!

Hocherfreulich iſt es, daß ſich Stimmen vernahmen laſſen, die ein thatkräftiges Einſchreiten zugunſten der Buren verlangen, wenn dabei auch vielleicht manches Unausführbare vorgeſchlagen wird.

Von den Regierungen iſt, ſoweit ihre eigene Initiative in Betracht kommt, nichts zu erwarten — die treiben ihre Engländer unter dem willkommenen Vorwand der Neutralität ſo lange, als es ihnen die Kammergebuld der Wähler erlaube wird. Doch aber ſoll und muß etwas für die Buren geſchehen!

Einſehen dieſer Zeiten bittet deshalb Herrn Reichstags- Abgeordneten Dr. Böckel dringendſt, ſich mit den Reichstags- Abgeordneten der deutſch-ſozialen und der deutſch-ſozialen Reform-Partei, dann auch mit den anderen deutſch-wöhllichen Abgeordneten zu verſtändigen, um gemeinſchaftlich im Reichstage die Regierung zu fragen, ob ſie geneigt ſei, den ſchändlichen Raub Transvaals und des Oranje-Freistaates durch die Engländer anzuſehen.

Wenn die Antwort bejahend ausfällt, dann müſſe der Reichsregierung, geſtützt auf eine in zahlreichen Volksverſammlungen zu faſſende Reſolution, erklärt werden, daß ſie durch ihre kraftloſe Haltung in der Buren-Sache ſich einen weitentſchiedenen Theil der Reichsangehörigen entfremdet hat.

Vortrefflich iſt der Gedanke, eine Unterſtützungskaffe für die Buren zu bilden. Hoeffentlich wird er ohne Säumen ausgeführt und werden die durch Nordbrennerei und Raub der Engländer Verarmten ſowie die durch dieſen Krieg zu Wittwen und Waifen Gewordenen von allen Buren-Freunden nach beſten Kräften unterſtützt.

In dieſer Hülfe der Buren trete die Benachtheiligung der Engländer: kein Buren-Freund ſollte, wenn es ſich irgend vermeiden läßt, englische Erzeugniſſe kaufen. Wenn nur die Hälfte der Buren-Freunde ihre Geſinnung ſo beſtätigt, wird das brutale Krämervolk, das zu borniert ſcheint, die grenzenloſe Niederträchtigkeit eines Chamberlain, Cecil Rhodes und Jameson zu begreifen — es wird dann wenigſtens verſehen lernen, daß bei anderen Völkern Recht und Wahrheit noch in Achtung ſtehen.

Wer den Burenkrieg angeſtiftet und ausgeführt, wer ihn gefördert und begünstigt hat, der wird verachtet von jedem Deutſchen ohne Unterſchied der Partei, das möge Deutſchlands Regierung wohl bedenken.

Ausland.

— **Frankreich.** Die Judenregierung verhängte über einen Parter des Departements Haute Savoie die Geſaltſperre, weil er Mitglieder der Freimaurerloge ganz verſinnigerweiſe die feierliche Theilnahme an einem kirchlichen Feiertage beſagte unterſagte. Der Biſchof von Annecy, der gegen die Maßregelung ſeines Pfarrers proteſtirt, wird vor den Staatsgerichtshof geſtellt werden. — Und da predigt man gegen die Chriſten verfolgen in China den Kreuzzeug?

Halle a. S. **C. F. Ritter**, Leipzigerstr. 90.
Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung
12. November
 Erstes und größtes Special-Geschäft in Galanterie- und Spielwaren.

W. & P. Stohlberg
 Leipziger Straße 5. — Fernsprecher 914.

Anfertigung feiner Herren-
 Moden nach Maass
 bei solidester Preisstellung.
 Grosses Lager sämtlicher Saison-Neuheiten.
 Anerkannt eleganter Sitz. Nur erstklassige Bearbeitung.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Heilmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und besetzt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abfahrmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen über ordentlich krautmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen, scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Husten, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

u. deren unangenehme Folgen, wie **Stuhlverstopfung, Steinnung, Kolikschmerzen, Herz-Klopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortader (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gefahrlos beseitigt. Kräuter-Wein besetzt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsüberstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schmerzhaften Nächten** stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung, und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte und neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in **fl. à M. 1,25 und M. 1,75** in Halle a. S. in allen Apotheken, in Geschäftsteilen in der Apotheke und in Leutichensthal, Söbinitz, Zeitz, Wettin, Breuna, Landsberg, Gelpsch, Langhadt, Schöneberg, Köpenick, Jorbig, Bitterfeld, Schafstädt, Merseburg, Mücheln, Gröbzig, Querfurt, Güssen, Schraplau, Wippa, Nieserleben, Bernburg, Dessau, Maguhn, Gönner, Grödenhainichen, Müden, Gienburg, Alstedt, Sangerhausen, Köpenick, Marktandorf, Weiskopf, Zeuzen, Lützen, Wittenberg, Döberröden, Droschitz, Götzen, Naumburg, Leipzig u. s. w. in den Apotheken, sowie in allen größeren und kleineren Städten der Provinz Sachsen und der Nachbarländer in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig**, Poststr. 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Heilwurzeln, amerikanische Kraftwurzeln, Enzianwurzeln, Kalmuswurzeln aa 10,0.

Rechts- und Steuer-
 Sachen, sowie
Testamente, Verträge,
 jed. Art werden sachgemäß bearbeitet durch
C. Schröder,
 Volksanwalt,
 Zugelassen beim kgl. Amtsgericht.
 Unterberg Nr. 3 (am Stadttheater).
 Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Gänzlich neuer Spielplan!
 Die Gesellschaft Nelson Le Follet (zehn Personen), Pantomimen-Darsteller u. Tänzer. **(Das Teufels-Zimmer)**, große fantastische Verwandlungs-Pantomime. — **The Otanays** mit ihrer sensationellen elektrischen Ausstattungsscene. — **Meistris, Fred und Pauly**, Kopf- und Hand-Equilibristen an hängenden Ketten. — **Glown Hibbobb**, Serenadenfänger und Glocken-Smitator. — **Les Maasini's**, internationale Kostüm-Quettisten. — Die vier Schwestern **Huber**, süddeutsche Tanzfängerinnen. — **Die München-Kind'n**, Damen-Gesangs-Quartett. — Herr **Hermann Hempel**, sächsischer Original-Gesangs- u. Charakter-Humorist. — **Jules Greenbaum's**, „Amerikanischer Biofop“ mit gänzlich neuen sensationellen lebenden Photographien.
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Erstes und alleiniges Institut
 der
Grossen Berliner Schneider-Akademie
 Gibt den gründlichsten Unterricht in der Damen-Wäscheschneiderei nach dem weltbekanntesten unübertreffbaren System Kuhn, verbunden mit **feinem Atelier zur Weiterbeförderung der Schülerin.**
Tages- und Abend-Lehr-Kurse von 20 Mark an.
A. Wiebach
 3 Kl. Ulrichstrasse 3.

Geschäfts-Verkauf.
 Wegen Todesfalls beachtliche, das am hiesigen Platze seit 1849 bestehende **Buch- und Verlags-Geschäft** in erster Lage der Stadt, schön, großer Laden mit Galerie, vier Schaufenstern und guter Kundschaft an einen zahlungsfähigen tüchtigen Geschäftsmann sofort zu verkaufen.
 Froberg 1. Sa. Clara verw. Grafo.

Jagdwesten
Strümpfe, Socken, Längen
Handschuhe
 Hand- und Maschinenstrickerei.
Alexander Blau, Leipzigerstrasse 99.

Nachstehende Firmen empfehlen sich bestens bei Weihnachtseinkäufen.

Pelzwaren

Hüte — Mützen

eigene, gebiegene Fabrikate empfehlen in Herren- und Damenpelzen. Pelz-Capes, Muffen und Kragen. Pelz-Baretts, Colliers, Herren-Pelzmützen und Kragen, Fusttaschen, Pelzdecken, Pelzbesätze u. s. w. in größter Auswahl und jeder Fellgattung zu billigsten Preisen. Reparaturen an Pelzfachen werden in eigener Werkstatt gut und billig gemacht.

Aderhold & Müller

Inhaber:

Otto Müller

Fürschnermeister.

Halle a. S.

42 Gr. Ulrichstraße 42

Als nützlichcs Weihnachtsgeschenk empfehle ich: Schuhe für Herren-, Damen und Kinder. Tischdecken in reizenden Mustern. Schürzen f. Damen und Kindern in hellen und dunklen Mustern. Hosenträger, Wäsche, Bälle, Kämme, Schweissblätter, Gummischelben für Bierflaschen.

Markttaschen. Läufer in grösster Auswahl. Teppiche in prachtvollen Mustern. Rester zu reducirten Preisen. zum Auslegen ganzer Zimmer.

Hugo Nahab Nachf.,
Specialgeschäft f. Gummiwaren, Wachstuch u. Linoleum.
27 Gr. Ulrichstr. 27.

Practische Festgeschenke.

Unterhosen, Unterhemden, Unterjacken, Jagdwesten

Practische Festgeschenke.

Handschuhe, Shlipse, Halstücher.

H. Schnee Nchf.

Halle a. S. A. Ebermann. Gr. Steinstr. 34. Aeltestes Specialgeschäft für Ericotagen, Strumpf- u. Wollwaren. Gegründet 1839. Gegründet 1839.

Practische Festgeschenke.

Damen-Westen Zuavenjacken

Schulterkragen, Seelenwärmer
Strümpfe, Schürzen, Unterröcke
Tricottailen.

Practische Festgeschenke.



Kauft nur bei unseren Inverenten !!

C. F. Maenecke

Grosse Steinstr. 11.

Specialgeschäft feiner Kamm- und Bürsten-Waaren.

Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung

Otto Eiseke Nachfolger



Inh.: Oscar Schilf, Halle a. S.

Gr. Steinstrasse 83.

Reichhaltiges Lager in:

Nähmaschinen

aller Systeme.

Reife Bedienung.

Gewährte Theilzahlungen.

Reparaturen aller Art billigst.

Naumann's hocharmige Familien-Maschine m. gebogenem Verschlusskasten.

Die geehrten Abonnenten werden höflichst gebeten, uns bei vorkommenden Bedarf von Drucksachen zu beehren.

Die Expedition der „Halle'schen Reform“.

Zum Weihnachts-Einkauf

in reichster Auswahl zu billigsten Preisen empfehle:

Ländel-Schürzen, seidene Schürzen, Kinder-Schürzen, Wirtschaft's-Schürzen und schwarzwollene Schürzen.

Emil Höschel,

Halle a. Saale,

Grosse Ulrichstrasse 52.

Ernst Tyrroff

Maßgeschäft feiner Herren-Garderobe.

Anerkannt mäßige Preise.

Alle Promenade 1a. Gegenüber dem Stadttheater.

* **Belgien.** Der dumme Junge **Sipido** ist in eine Korrekptionsanstalt überführt worden, nachdem ihn die charaktervolle regierende Judenbande Frankreichs, wie wir es vorausgesetzt, ausgeliefert hatte. Wäre Sipido doch nur ein polnischer Jude gewesen!

* **England.** Wie in dem englischen Blatt „Home Magazine“ ausgerechnet wird, sind während der Regierungszeit der Königin Viktoria an Kriegskosten 50 Milliarden (!) Mark ausgegeben worden, wobei der Burenkrieg noch nicht mitgerechnet ist. — Ja, die Weltpolitik ist ein verdammt theurer Sport.

○ **Deutsches Israel** ist mechtugel! Zu **Bischof** erklärte nämlich bei der Schwurgerichtsverhandlung gegen **Abd. Hülsner** der Zeuge **Beischat** bestimmt unter Eid, daß er am 29. März Abends 5 Uhr den **Abd.** mit noch zwei anderen Juden an der Stelle gesehen habe, wo die **Kruza** ermordet wurde. Dazu befanden die ärztlichen Sachverständigen, daß **Beischat** trotz der großen Entfernung genau sehen konnte, was er beschworen, sogar die Farbe der Kleidungsstücke konnte er mit seinen scharfen Augen erkennen. Da wird schon eine dritte Schwurgerichtsverhandlung mit **Juden** als Geschworenen notwendig werden, um den **Abd. Hülsner** frei zu bringen. Und die Wiener **Juden** müssen nochmals sammeln gehen, damit der **Abd.** wieder eine entsprechende Vertreibung kriegt.

† **Frankreich.** **Präsident Krüger** wird — wahrlich am 11. Nov. — in **Marjeile** landen und von da über **Lyonn** nach **Holland** reisen. In beiden französischen Städten werden ihm die Nationalisten

einen feierlichen Empfang bereiten, wenn auch der **Oberjude** **Waldeck** sich grün und gelb ärgern mag.

† **Russland** betritt in **America** einen **Pump** in der Höhe von 200 Millionen. Was jetzt aber halten die geizigen **Jantees** noch fest ihre Taschen zu.

† **Türkei.** **Marshall Schafir Pascha** ist in besonderer Mission des **Sultans** an den deutschen Kaiser nach **Berlin** abgegangen. — Vielleicht handelt es sich um deutsche „Erwerbungen“ im rothen Meere?

— **Ganz Belgien** rüftet sich zu einem großartigen Empfang des greisen **Präsidenten Krüger**, nur dem **König** geht das **Hinterbein** mit **Grundeis**, er wagt aber nichts zu sagen, denn sein **Thronlein** steht auf gar wackeligen Füßen, und es bedarf nur eines **Anstößes** und **Leopold** kann als **Privatmann** von den **Finjen** seiner **Millionen** leben.

Allertei.

† (Auch eine Entschuldigung. Richter: „Sie sind beschuldigt, dem **Uhrmacher** **Frenzel** eine goldene Uhr aus seinem **Schaulasten** gestohlen zu haben. Was haben Sie darauf zu erwidern?“ Angeklagter: „**Na**, der **Mann** forderte ja selbst dazu auf. In dem **Schaulasten** lag bei der **Uhr** ein **Zettel** mit den Worten, „**Seltene Gelegenheit!**“ **Na**, da habe ich die **Gelegenheit** natürlich benutzt!“

† (Schlau.) **Gastwirth:** „**Aber Junge**, wie konnte ich nur **Herrn Lehmann** die drei **Tage** alte **Kalbsleber** als frisch empfehlen?“ **Piccolo:** „**Sie haben**

mir doch befohlen, mit den **Gästen** immer frisch von der **Leber** zu sprechen.“

† (Unerbitt.) **Steuerkommissar** (zu einem sehr beleibten Herrn): „**Was sind Sie?**“ Herr: „**Schriftsteller!**“ **Steuerkommissar** (wütend): „**Machen, Sie keine faulen Witze!**“

† (Nüchtern.) **Richter:** „**Angeklagter**, hatten Sie, als Sie den **Einbruch** ausführten, einen **Genossen?**“ **Angeklagter:** „**Nein**, **Herr** **Richtershof**, ich war ganz nüchtern.“

† (Auch eine Entschuldigung.) **Mein Sohn** konnte gestern die **Schule** nicht besuchen, das **Schwein** sollte geschlachtet werden. **Achtungsvoll** **R. R.**

† (Im Zoologischen Garten.) **Fremder:** „**Sind Sie immer hier in dem **Raubthierhaus?**“ — **Auffeher:** „**Nein**, nur vorübergehend; ich gehe zu den **Kameelen!**“**

† (Im Eifer.) **Hausherr:** „**Bevor Sie einziehen**, muß ich Ihnen bemerken, daß ich es liebe, wenn die **Miethe** pünktlich bezahlt wird.“ **Student:** „**Sst** auch mein **Prinzip**; entweder — oder gar nicht!“

† (Sehr richtig.) **Gast:** „**Ster** im **Local** ist es aber entsetzlich kalt. Das **Thermometer** steht ja kaum 10 Grad über Null.“ — **Kellnerin:** „**D**, dem ist bald abzuhelfen; Sie dürfen nur den **Finger** auf die **Knigel** halten.“

† (Auf der Promenade. **Dame**, die vier **Buben** begegnet, von denen nur drei als **Knaben**, der **Vierte** aber noch als **Mädchen** gekleidet): „**Wie viel Buben** seid ihr denn?“ — **Der Vierte** alte **Kalbsleber** wird nämlich auch noch einer!“

Offene Stellen aller Berufszweige.

Kaufleute.

Gewandter Correspondent, welcher mehrere Jahre in **Holzbearbeitungs-Maschinenfabr.** thätig gewesen sein muss, per sof. od. später gesucht. **Liegnitz, Teichert & Sohn.**

Lagerist (Kenntn. d. **Posamentenbr.**) **Später Lager-Chef.** Off. m. Anspr. **Gust. Krüger, Tuchfabrik, Cottbus.**

J. Commis der **Tuchbr.** Off. mit Anspr. **D. R. 659. Rud. Mosse, Dresden.**

Commis (**Colonialw. Spirituosen**) **Rich. Wolfram, Zwickau.**

J. Mann, in **Buchhaltung** sicher. **Bernburg, Bank-Verein, Wichmann & Co., Bernburg.**

Reisenden f. **eingef. Tour.** **Thür. Harz, Anhalt**, z. **Jan.** Off. m. **Bild.** **Jul. Dieck Sohn, Wernigerode.**

J. Mann f. **Militär-Cantine.** Off. m. Anspr. sub **C. 307, Haasenstein & Vogler, Halberstadt.**

Verkäufer f. **m. Herren-Gaderobe-Maas-Gesch.** **Da Casse** zu führen, **Caution** verl. Off. m. **Bild** u. Anspr. **Hoffief. Fries, München, Maximilianstrasse 1.**

J. Mann, **branchek.** f. **Papiergrosshandlung**, f. **Contor**, spät. 1. **Jan.** Off. u. d. **6190. Rud. Mosse, Halle a. S.**

Expedient u. **Facturist** f. **Leipziger Fabrikgesch.** z. 1. **Jan.** Off. m. Anspr. sub **R. 12 Exped. d. Leipz. Tagebl.**

J. Commis f. **Laden** u. **Contor** ein. **Papierhandl.** Off. m. **Geh.-Anspr.** **K. C. 1223 Haasenstein & Vogler, Halle a. S.**

Verkäufer **I. Kraft** f. **Cig.-Material.** **Wein-Gesch.** **Februar** oder **März.** **Branchek.** **U. g. 6193, Rud. Mosse, Halle a. S.**

Reisender z. 1/1. 1901, **branchek.** **Keferstern'sche Papierhdg.** **Halle a. S.**

Landwirthe.

Fürst, Jäger und Gärtner.

Auf d. Rittergut **Zichtau** in der **Altmark** w. ein tücht. **Inspector** z. 1. **Jan.** gesucht. **Zeugn.** m. **Geh.-Anspr.** z. senden an von **Gossler, Zichtau.**

Verh. Inspector auf **Rittergut** b. **Magdeburg** z. 1. **Jan.** unt. **H. L. 95 Exped. d. Magdeburger Zeitung.**

Verh. Gärtner zum 2. **Jan.** **Guts-gärtnerei** m. **Treibhaus.** Off. m. Anspr. **B. Gebauer, Kunnersdorf b. Frankfurt a. O.**

Verh. Gärtner, d. **Hofverw.** überm. **p. 1. Jan.** **W. Ramm, Grüneberg b. Lippelne Nm.**

Gutsgärtner z. 1. **Jan.** Anspr. **Frau Fabrikbes. Clara Ernst, Beesenlaublingen b. Alsleben a. S.**

Jagd- u. Feldaufseher z. 1. **Febr.** **Dom. Werdershausen b. Gröbzig.**

Stadtgärtner. Anf.-Geh. **2200 M.** st. b. **3400 M.** Meld. bis 20. **Nov.** **Der Bürgermeister, M-Gladbach.**

Beamte, Werkführer und Gehilfen.

Für d. hies. **Stadt** w. ein **Bauingenieur**, d. **Geschäfte** eines **Stadtbaumeisters** übertragen werden sollen, gesucht. Anf.-Geh. **3000 M.** Meldg. m. **Lebensl.** Ausw. ab. d. **Bildungs-gang** u. **bisherige Beschäftigung** bis 10. **Nov.** **Stadtmagistrat u. Stutterheim, Bad Harzburg.**

In uns. **Verwaltg.** ist mögl. bald **Stelle d. Stadtbauinspectors** zu bes. **Geh. 4500 M.** Anstellg. m. **Pensionsberecht.** nach **erfolgreicher einjährl. Probienzeit.** Der **Anzustellende** muss in d. **verschied. Zweigen** des **Bauwesens** u. d. **Bauverwaltg.**, bes. im **Hochbau** u. in d. **Baupolizei** erf. sein, **gedieg. Hochschulbildg.**, besitzen u. z. **selbständ. Leitg.** einzelner **Zweige** d. **Bauverwaltg.** befähigt sein. **Bew. m. Lebenslauf, Zeugnissen** sowie m. **Angabe v. Refer.** b. 12. **Nov.** **Der Magistrat, Guben.**

Bei d. **Gasanstalt** ist **Stelle** eines **techn. Assistenten** baldmöglichst zu besetzen. **Geeignete Bew.**, welche üb. **genüg. theor. u. pract. Vorbildg.** verfügen, wollen **Gesuche** m. **Zeugn.** b. 10. **Nov.** einreichen. Anf.-Geh. **1800 M.** st. durch **Zulagen** von je **150 M.** alle 3. **Jahre** b. z. **Höchstbetrage** v. **2100 M.** Bei **befriedig. Leistg.** wird **Verleihg. d. Pensionsberecht.** in **Aussicht** gestellt. **Der Stadtrath: Beckmann, Bürgermeister, Crimmitschau i. S.**

Die **Stelle** eines **Katastergeometers** f. **Stadtgemeinde Rosenfeld** m. **neun weiteren umliegenden Orten** mit **150 M.** **Wartgeld** u. **sehr guter Ver-**

Für Aufstellg. v. Kanalisationsentwürfen u. **Einzelbearbeit.** hierzu wird ein **Regierungsbauführer** oder **akad. gebild. Bauingenieur** gesucht. **Erfährig.** im **Kanalisationswesen** erwünscht. **Meldg. m. Geh.-Anspr., Zeugnissabschr. u. Lebenslauf** bis 10. **Nov.** **Der Gemeinde-Baurath: Tietzen, Gross-Lichterfelde.**

dienstgelegenheit ist **p. 1. Jan.** ev. auch schon **früher**, **neu** z. besetzen. **Bew.** wollen sich wegen etwaiger **näherer Auskünfte** an das **Stadttheissenamt Rosenfeld** wenden. **Bew. m. Prüfungszeugn. u. Nationale** sind **b. 13. Nov.** einzureichen. **Königl. Oberamt: Kohn, Sulz a. N.**

Für **Beaufsichtig. d. städt. gepflasterten u. chaus. Strassen** wird ein **in Strassenbau pract. durchaus erf. Aufseher** gesucht, d. im **Stande** ist, **kleinere Nivellements** aufzunehmen, **Kostenanschläge** üb. **Neu-u. Umpflasterung** etc. aufzustellen, **Lohnlisten u. Lagerbücher** zu führen, **Kranken- u. Invalidenversicherg. d. Arbeiter** z. kontrollieren u. **sonstige klein. schriftl. Arbeiten** z. erledigen. **Jahreseink.** vorläufig **1500 M.** **Meldg. m. Zeugnissabschr.** 15. **Nov.** **Der Stadtbaurath! Falkenroth, Iserlohn.**

Bureau-Assistent. vertr. m. **Bearbeitg. v. Steuersachen.** Anf.-Geh. **1600 M.** st. b. **1800 M.** **Wohn-Geld** **180 M.** **Meldg.** b. 10. **Nov.** **Der Magistrat, Eilenburg.**

Bureau-Vorsteher m. **Notariat** vertr. in **kl. Stadt** **Prov. Sachsen** z. 1. **Dechr.** **Meldg. m. Anspr.** unt. **D. 561 Exp. d. Magdeburger Ztg.**

Suche **p. 1. Jan.** od. auch später **f. m. Dampfziegelei** m. **Ringofenbetr.** einen tücht. **Ziegelmeister.** Derselbe muss m. **d. Fabrikation** von **Dachziegeln** gut vertr. sein. **H. C. Wölmert, Dampfziegelei, Mühlberg (Elbe).**

Erster Zuschneider f. **hottes Zivil- u. Uniformgesch.** **p. 1. Jan.** gesucht. **Muss** **Beides** auch ohne **Anprobe** sicher **schneiden**, da **Halft** **Reisekundschaft.** **Geh.** bis **3000 M.** **Dauernde Stellung.** Off. an **Hugo Grosske Nachf., Dresden-A, Annenstrasse 45.**

Gesucht ein **mehrch. Bauschreiner** i. d. **25—30 Arb.** beschäftigt, ein **energ. solid. Vorarbeiter**, welcher im **Zuscheiden**, sowie **Arbeits-Zeichnungen** u. m. d. **Maschinen** bew. ist. Off. m. **Zeugn. u. Lohnanspr.** an **Gottl. Schuster, mech. Schreinerei, Heilbrunn a. N.**

Tücht. **Maschinenmonteurs** als **erster Machinist** d. **Elektrizitätswerkes** **ost. Städt. Gas- u. Wasser- u. Elektrizitäts-Werke, Düsseldorf.**

I. Heizer u. **Speisemeister** f. **neu erbaute Centrale**, m. **Treppenrostfeuerung.** vertr. **100 M.** **Geh.** p. **Mon.** **Meldg.** unt. **E. J., Haasenstein & Vogler, Jena.**

Glasergehilfen auf **dauernde Arb.** (**Bauglaserie**) **Wochenlohn** **24 M.** (fr. **Kassengeld**). **Hermann Reeder, Glashandlg., Elberfeld, Auer Str. 46.**

Tücht. **Stimmenaufsetzer, Durchspieler u. Laufwerkbauer** od. **gesucht.** **Polyphon-Musik-Werke, Akt.-Ges., Wahren b. Leipz. ig.**

Hausmann, m. **Bedienung** d. **Centralheizung** u. **elektr. Lichtanlagen** vertr. 1. **Dechr.** **gesucht.** Off. m. **Angabe** der **beiden letzten Stellen**, d. **Lohnanspr.** u. d. **Familienverhältn.** unt. **L. Z. 4784** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Für **gröss. Möbeltransportgeschäft** ein **zuverl. erster Packmeister** per 1. **Januar** in **dauernde Stellung.** **Tischler** od. **Stellmacher** bevorzugt. Off. m. **Lohnanspr.** unt. **J. H. 1207** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Halle a. S.**

Schuldner f. ein **Technikum.** Off. **L. J. 4802, Rud. Mosse, Leipzig.**

Bauschreiber in **gr. Architektur-Bureau.** Off. m. Anspr. **L. M. 4910, Rud. Mosse, Leipzig.**

Weibliche.

Stationswärterin. **Geh.** monatl. **32.50 M.** fr. **Stat. Landeskrankenhau Altenburg.**

Bess. Kindermädchen od. **Kinder-gärtnerin** **II. Cl.** **Hotel Burg Wettin, Chemnitz i. S.**

Fräulein im **Rechnen** u. **Schreiben** gew. f. **Färberei-Filiale.** **Caution.** Anf.-Geh. **mon. 40 M.** Zu **erfragen** b. **Haasenstein & Vogler, Halle a. S. Schmeerstr. 20.**

Halle.

— Dem **Freisinn ins Stammbuch**. — Eugen Richter erklärte auf dem „freisinnigen“ Parteitag in Görlitz: „Zu uns gehören keine Junker und geldgierige Kapitalisten, nein, gerade in den mittleren Klassen haben wir einen festen Kern“. — Den „festen Kern“ der „Freisinnigen“ bilden bekanntlich prächtige Parvenüs aus dem Hause Israel, geldgierige Hebräer, und dazu kommen noch die galtsichigen Juden, die sich hier das Bürgerrecht erworben.

Es wird immer ärger, mit welcher unerschämten Arroganz die Juden und mit ihnen auch die Juden-Weiber in hiesiger Stadt Halle vulgo Neu-Jerusalem aufzutreten! Vor einigen Tagen war es, da standen vor dem Anstaltenerfenster der in der großen Steinstraße befindlichen Buchhandlung vier Judenschilder und betrachteten die dort ausgestellten Bilder. Nachdem die Weiber in ihren Ameisen-Gehirnen mühsam errathen hatten, daß sie Jesus und das heilige Abendmahl vor sich hatten, entfloß dem knoblauchduftigen Zahngeheger der Einen die impertinente Rede: „Aber solche Dinge passen doch heutzutage gar nicht mehr in die Ladenanslagen mitten in einer großen Stadt!“ — Eine Andere meinte: „Man muß eben so manches hinhemmen!“

— Ein daneben stehender Herr, welcher die maßlose Impertinenz der Judenweiber hörte, gab Ihnen eine Antwort, daß sie vorzogen, sich auf ihren acht Plattfüßen, so schnell es ging, nach dem jenfeitigen Trottoir zu walzen!

Halle a. S., 9. November. Die Eröffnung des neuen Geschäftshauses von **H. C. Weddy-Poenide**, Leipzigerstraße Nr. 6, wird voraussichtlich um die Mitte des laufenden Monats stattfinden. Wie dasselbe durch seine einfache und dabei doch vornehm gestaltete Sandstein-Façade nach außen auf alle Beschauer einen äußerst wirkungsvollen Eindruck macht, so zeichnen sich die Innenräume durch ihre gediegene, muftergültige Einrichtung und Ausstattung aus, bei der alle einschlägigen Neuerungen verwertet worden sind.

Unsere Waarenhäuser.

Leise, leis' und immer leiser,
Durch die großen Waarenhäuser
Fliehen der Menschens Arbeitskräfte.
Dann mit Dampf und and're Kräfte
Arbeiten die Großbazare,
Wis die gu' reelle Ware
Aus der Welt ist ganz verschwunden
Und der Jüd hat alle Kunden. —

Lewin, Brummer & Benjamin,
Kängst schon böse Concurrenten sind;
Bintus ruft, ich bin der billige Mann,
Schauf nur meine Schaufenster an;
Erfan: Gleich soll mich der Teufel holen,
Wenn mein Schuhwerk nicht hat gemagete Sohlen.

Lewin fing bekanntlich ganz kleine an,
Die Weiber machten ihn aber zum grauen Mann,
Der Glaskasten reichte lange nicht mehr aus,
Da baute Magistratus ein neues Rathaus.
Die Firma Lewin wurde Mieterin
Und Alle laufen jetzt zu ihm hin.
Beim Ausverkauf von Brand- und Wasserchaden,
War noch viel zu klein der Laden.

Die erste Etage gab Magistratus nicht her,
Sonn' war' es ja auch kein Platzmehrer. —
Berlinski & Co. auf der Bildfläche nun erschein,
Und der hatte doch mächtiges Schwein.

Er machte in Porzellan eine große Reclame,
Doch langte nicht hin die Jahresrechnung.
Ihr wißt ja alle, Ihr guten Leute,
Berlinski machte trotzdem Pleite;
Der Bruder kaufte zwar die Waare,
Und jetzt schon spricht er, ich Halle hasse.

Die Leute werden helle, führwar es ist enorm,
Durch die antihemietische Halleische Reform.
Er nun Totalausverkauf ausruf,
Ich später dann nach Berlin verduft.
Sternberg aber mit seinen Weltschuhwarenhäus
Wollt den kleinen Schuftern blasen das Lebenslicht aus.
Der Obermeister unläuteren Wettbewerb fand darin,
Lief flugs zum weissen Richter hin.

Doch dieser Salomone sprach: Das verstehst Du nicht,
Denn 'ne Jude stets die Wahrheit spricht.
Nicht hin Ihr Schuster mit Sack und Pack,
Mit Pomp eröffne ich nun — Lach.
Ob Werner, der schöne Eugen, und Aufbaum
Unter Großbazare zu rechnen sind, wir glaubens kaum.

Gichmann, Sommer, Blumenreich,
Geben Credit, ob arm, ob reich,
Sie lassen sich recht hohe Preise zahlen.
Sie (!) kommen, man muß nur prahlen.
Das große Haus baute Sernau fein und nett,
Nun wird sich machen der Bar drin recht fett.
Der Mann soll sein billig mit seinen Sachen
Paßt auf die Sache, die wird sich schon machen.
Ihr wart noch nicht in so'en Palaste
Sie arbeiten drin, was ficht de, was hast de.
In Berlin eröffnete mit Pomp der Fieß
Wir brachten darüber kürzlich'ne Notiz.
Nun wollen Sie noch wissen, wie es steht drinnen aus,
Nun, das lesen Sie zwischen den Zellen raus. —
Sie verbanen ganze Straßen,
Und verschleubern dort in Massen

Fort muß Alles! Fort mit Schaden! —
's der reine Trödelladen.
Die Bazare muß man sehen,
Wie da die Geschäfte gehen;
In den Hallen, auf den Treppen,
Steh'n herim in allen Ecken,
Neben hundert Kabinernen,
Und dazwischen, drunter, drinnen
Hinter Säul'n und Blumenmatten,
Glänzen ä paar frumme Nasen.
Weinen könnte man vor Lachen
Kinder, was giebt's da für Sachen!

Alles, Alles kann man kriegen:
Seidenstoffe, Fein für Frliegen,
Aechtes Steingut, Porzellane,
Zola's neueste Romane,
Aus Papier gemachte Rosen,
Brustbonbons und Unterböfen.

Man kann man sich dort hohlen
Mit den feinsten Wappenhohlen;
Wenn drei Tag' man drauf gelaufen,
Muß man wieder neue kaufen.
Gänsebrüste, Cigaretten,
Portmonai's und Unterbetten,
Frische Eier, die schon stinken,
Rattengift und Bauernschinken,
Uhren, die acht Tage gehen,
Und dann bleib's für immer stehn;
Stubenbesen, Atlasbänder,
Wagenchmiere, Brautgemänder,
Kindermäße, Stricke, Schüre,
Kothwein, Sekt und Flaschenbiere.

Thut man einmal davon trinken,
Kann man's Glück im Winkel finden.
Gummimäntel, Regenschirme,
Damit darf man sich, wenn Stürme,
Niemals auf die Straße wagen,
Weil sie's Wasser nicht vertragen.
Delgemälde, Küchentischer,
Bisquit, Haarl, Einschreib'bücher,
Angelrutphen, Feuersangen
Schwefelölzer, die nicht fangen!

Und so giebt's noch tausend Sachen,
Wie gesagt: „s ist Alles da!“
Billig ist der ganze Kramel,
Denn die Concurrenz ist nah!
Was für achtzehn Pfennig' heut'
Bei Binkhus in der Auslag' hängt,
Kriegt man morgen bei Berlinski schon ganz geschenkt!

— Blimm, plimm! —

Adressen-Tafel bei Einkäufen.

Wäsche-Artikel, Cravatten, Unterzeuge etc.

Bruno v. Schütz,
Gr. Ulrichstr. 24.

Pelzwaren, Hüte u. Mützen.

Aderhold & Müller,
Inh. Otto Müller. Gr. Ulrichstr. 42.

Damenhüte und Putzartikel.

Petzsche & Oelkers
Leipzigerstrasse 14.

Louise Götz,

Kleinschloeden 6, Eingang gr. Steinstrasse.

Schuhwaren.

Emil König,
Schmeerstrasse 27.

Posamenten, Strumpfwaren,
Tricotagen, Wollwaren.

W. F. Wollmer,
gegründet 1769.
Gr. Ulrichstrasse 4 u. 5.

H. Schnee Nachf.,
A. Ebermann.

Grosse Steinstrasse 84.
Specialität: Tricotagen, Strümpfe.

Alexander Blau,

Leipzigerstrasse 99.
Tapiserie, Posamenten, Tricotagen u. Wollwaren.
Geschäft besteht seit 1853.

Gebr. A. & H. Loesch

Gr. Ulrichstr. 36.

Kurz-, Galanterie- u. Spielwaren.

C. J. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.

Robert Plötz,

Leipzigerstrasse 17.

Edmund Endert

gr. Ulrichstr. 54.

Kunst-, Luxus- und Broncewaren,
Galanterie-, Bijouterie- und Lederwaren
sowie täglicher Gebrauchsartikel für Herren u. Damen.
Beste und billigste Bezugsquelle für
**Geburtstags-, Gelegenheits- und
Hochzeitsgeschenke.**

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.

Vereinigte Tischlermeister

Kl. Steinstrasse 6.

Reiniecke & Andag

Möbelmagazin.
Gr. Klausstrasse 40, Nahe am Markt.

G. Schaible,

Gr. Märkerstrasse 26.
Möbelfabrik mit Dampf betrieb und Lager.

R. Geidies & Co.

G. m. b. Haftpflicht
Beste Bezugsquelle von Wohnungseinrichtungen
Rannische Str. 3.

Tapeten und Linoleum.

G. Frauendorf,

Schulstrasse 3.

